

# „Heimat ist der Ort, an dem man lacht“

Schauspieler Mehmet Kurtuluş über die Angst vor dem Fremden und eine sich entwickelnde Gesellschaft

Seit fast 30 Jahren steht Mehmet Kurtuluş vor der Kamera und auf der Bühne. Große Kinofilme wie „Gegen die Wand“ (2004) oder „Honig im Kopf“ (2014) finden sich in seinem Lebenslauf, dazu das Engagement als „Tatort“-Kommissar beim NDR, die Netflix-Serie „Into the Night“ oder auch die Nibelungenfestspiele in Worms. Jetzt ist der 50-Jährige im ARD-Zweiteiler „Mordach – Mord in den Bergen“ (Donnerstag, 27., und Samstag, 29. April, 20.15 Uhr) zu sehen. Hier spielt er Cuma Ozan, einen Ermittler, den alle für den Täter halten. Zum Wandern war er in das Alpenstädtchen Mordach gekommen. Doch nachdem eine Frau ermordet wurde, glaubt ihm das niemand. Er ist der einzige Fremde im Ort, und den Einwohnern ist klar, wer der Täter ist...

**SZ: Der neue ARD-Zweiteiler „Mordach – Mord in den Bergen“ wurde in Südtirol gedreht. Welchen Bezug haben Sie selbst zu den Bergen?**

Mehmet Kurtuluş: Ich liebe die Berge. Wir sind Herdentiere und gemeinschaftlich unterwegs, aber ich glaube, dass jeder mal einen Moment braucht, um alleine aus der Tür zu gehen. Dafür sind die Berge perfekt. Sie sind ein großes Energiefeld. Sie nehmen Ihnen Kraft, wenn Sie den Berg hochlaufen, aber sie geben auch wahnsinnig viel Kraft.

**Woher kommt die Begeisterung für die Berge?**

Interessanterweise bin ich in der Türkei an einem großen Berg aufgewachsen. Dann hat es mich nach Hamburg an die Waterkant verschlagen. Möglicherweise liebe ich die Berge deswegen, weil ich als Kind schon die Bergluft geschnuppert habe. Wirklich bewusst ist es mir nicht, aber so könnte ich es mir erklären.

**„Ich persönlich kenne das Konzept Rassismus bis heute nicht in meinem Leben“**

**Im Film geht es um Rassismus und Beleidigungen. Ihr Ermittler steht im Zentrum der Anfeindungen. Inwiefern sehen Sie sich im privaten Umfeld mit Rassismus konfrontiert?**

Rassismus habe ich nur sehr bedingt erlebt, jedenfalls was den offenen in mein Gesicht betrifft. Da kenne ich ganz andere Beispiele. Ich glaube an den Satz: Wie man in den Wald reinruft, so schallt es heraus. Viele Menschen sind xenophob. Sie haben Angst vor dem Fremden, in den meisten Fällen grundlos. Dann gilt es, die Angst zurückzufahren, die Neugier hervorzu-



Mehmet Kurtuluş spielt einen Kommissar, dem der blanke Fremdenhass entgegenschlägt.

FOTO: ARD DEGETO / UFA FICTION / ROLAND SUSO RICHTER

holen und den Menschen einfach so zu erleben, wie er ist. Ich persönlich kenne das Konzept Rassismus bis heute nicht in meinem Leben.

**Wenn doch mal ein Spruch kommt, wie gehen Sie damit um?**

Das kommt auf die Situation an. Grundsätzlich nehme ich es ruhig, weil ich erkenne, woher es kommt und wie ich es einzuschätzen habe. Ich bringe dem Gegenüber meist mehr Verständnis entgegen, als es verdient, in der Hoffnung, dass es merkt, dass es auf dem Holzweg ist.

**Sie sind in einer norddeutschen Kleinstadt aufgewachsen. Gab es eine türkische Community?**

Es ist eine Region mit sehr viel Schwerindustrie und einem hohen Migrationsanteil. Meine Mama erzählte mir, dass ich irgendwann aus dem Kindergarten kam und es mich bedrückte, dass ich mit den Kindern da nicht richtig spielen konnte, weil sie wohl eine andere Sprache sprachen. Und sie sagte: „Ja, Mehmet, wir sind jetzt in Deutschland, du musst jetzt diese Sprache lernen.“ Für mich war das Mittel zum Zweck, ein Schlüssel zu den Menschen, aber keine Barriere.

**Inwiefern ist Integration Ihrer Meinung nach gelungen?**

Wir sind auf dem Weg – es ist work in progress. Die ganze Gesellschaft muss sich

aber mitentwickeln. Ich habe sehr viel Rassismus während des „Tatorts“ kennengelernt, das Internet war nicht nett zu mir. Für mich war die entscheidende Frage aber nicht: Wer erscheint auf dem Bildschirm? Sondern: Liefert er mir 90 Minuten spannende Unterhaltung? Wenn ja, dann geht das so in Ordnung.

**„Ich glaube sehr fest, fühle mich aber nicht einer Religion zugehörig“**

**Ist Religion ein Thema für Sie?**

Religion per se nicht, Glaube ja. Da unterscheide ich. Ich glaube sehr fest, aber ich fühle mich nicht einer Religion zugehörig – ihren Statuten, Umgangsweisen, Traditionen.

**Sie sind immer wieder umgezogen. Wo fühlen Sie sich am meisten zu Hause? Oder können Sie sich vorstellen, irgendwo auf dem Globus einen Anker zu werfen?**

Das kann ich mir sehr gut vorstellen, denn Heimat ist für mich der Ort, an dem man lacht. Deswegen ist er nicht unbedingt ortsbezogen. Selbstverständlich bin ich in Deutschland aufgewachsen und fühle mich sehr wohl hier, lebe hier, aber trotzdem kann ich es mir vorstellen – nichts ist

für die Ewigkeit. Meiner Meinung nach geht dadurch nichts verloren im Leben, es kommt nur etwas Neues dazu.

**Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Schauspieler geworden wären?**

Möglicherweise Meeresbiologe. Man bekommt ja mit der Geburt viele Talente geschenkt. Die Aufgabe besteht darin, diese Talente zu finden und sie dann zum Blühen zu bringen. Natur ist ein großes Thema in meinem Leben, besonders Tiere. Zu verdanken habe ich dies unserem tollen Bio-Lehrer in der Schule, der nicht nur vor der Tafel stand, sondern der uns morgens um halb fünf in den Wald bestellt hat, um mit der aufkommenden Lichtintensität den Beginn des Gesangs der verschiedenen Vogelarten zu analysieren. Das war Biologie zum Anfassen. Mein Lehrer hat es geschafft, mich dafür zu begeistern.

**Sie arbeiten auch als Produzent. Gibt es Ambitionen, Drehbücher zu schreiben oder auch Regie zu führen?**

Ehrlich gesagt nicht. Drehbuch und Regie kommen für mich nicht infrage, aber ich kann Ideen liefern. Das Produzieren ergänzt sich wunderbar mit dem Spielen. Man kann Konzepte und Projekte ins Leben rufen, um dann die Arbeit vor der Kamera fortzusetzen. Schauspieler und Produzent, das harmoniert in meinen Augen sehr.

MARTINA MAIER



Der Vater der Toten (Dominique Horwitz, Mitte) kann es kaum erwarten, den Ortsfremden Cuma Ozan (Mehmet Kurtuluş) hinter Schloss und Riegel zu sehen. Dessen Kollegin Toni Brandner (Sarah Bauerett) hat Zweifel.

FOTO: ARD DEGETO / UFA FICTION / ROLAND SUSO RICHTER

## Mordach – Tod in den Bergen

**FERNSEHFILM | DONNERSTAG, 20.15 UHR, ARD –**

Eine Frau liegt ermordet in einem eisig-blauen Bergbach. Dass er nur zum Wandern ins idyllische Mordach gereist ist, glaubt dem Frankfurter BKA-Beamten Cuma Ozan (Mehmet Kurtuluş) nach dem Leichenfund niemand. Seine Chefin (Gesine Cukrowski) versucht mit allen Mitteln, ihn zu rehabilitieren und arrangiert, dass er gemeinsam mit der verantwortlichen Polizistin Toni Brandner (Sarah Bauerett) den Mord aufklären soll.

Der preisgekrönte Regisseur Roland Suso Richter erzählt hier nach einem Drehbuch von Thomas Berger einen spannungsgeladenen Krimi vor beeindruckendem Alpenpanorama. Gedreht wurde in Südtirol, unter anderem in Trient und Bruneck. Teil zwei folgt am Samstag, 29. April, ebenfalls um 20.15 Uhr.

MEI